

## K.WEST (Oktober-Ausgabe)

82 | BÜHNE

## OPER, SCHAU SPIEL

Empfehlungen  
der Redaktion

## 6. OKTOBER

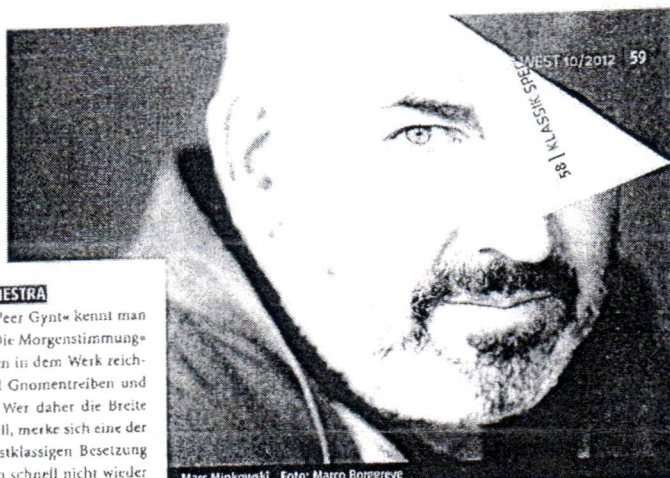
**DEBUSSYS »PELLEAS ET MELISANDE«** in Essen  
Ein Alptraum in Zeitlupe: Die räselhafte Melisande wird allein und verstört im Wald aufgefunden. Golaud nimmt sie mit auf das düstere

Schluss Altemonde, bevölkert von Einzelgängern und Kranken. Zwischen Mélisande, Golaud und dessen Bruder Pelléas entwickelt sich eine fatale Beziehung. Die Vorlage zu der 1902 in Paris uraufgeführter Oper war das gleichnamige Drama des symbolistischen Dichters Maurice Maeterlinck, ein Freund Claude Debussys, der das Textbuch verfasste. Maeterlincks Poesie, die mehr verbirgt als preisgibt, war Debussy eine ideale Vorlage: »Es herrscht eine zauberisch beschwörende Sprache, deren sensible Nuancen ihre Weiterführung in der Musik und im orchestralen Klangvokabular finden konnten«, so Debussy. Seine einzige Oper inszeniert in Essen Nikolaus Lohnhoff, der auf eine über 40 Jahre währende internationale Karriere zurückblickt, dirigiert Stefan Soltesz.

Auf: 13., 16., 18., 21., 24., 26., 28. Oktober 2012 Aalto Theater.

## 27. OKTOBER

**»ULRIKE MARIA STUART«** in Essen  
Image ist alles, auch für Terroristen. Also halten die Protagonisten der RAF erst einmal eine Pressekonferenz ab. Doch der Funke springt nicht über. Weder die Bühnenarbeiter noch das Publikum lassen sich agitieren. Die ausbleibende Revolution gebiert ein absurdes Theater-Happening. Hermant Schmidt-Rahmers ausgezeichnete Regie betont zunächst den abgründigen Witz und die bittere Komik von Elfriede Jelineks »Königinnendrama«. Später schlägt sie doch noch den vom Text gespannten Bogen zu Schillers »Maria Stuart«. Ein Dialog zwischen den Rivalinnen Gudrun Ensslin (Silvia Weiskopf) und Ulrike Meinhof (Bettina Schmidt) ist so unmöglich wie die Versöhnung zwischen der englischen und schottischen Königin. Also sprechen sie ihre langen Monologe in die Leere des Raums, versinken im Meer des Textes und bergen aus ihm die zeitlose Tragödie revolutionären Strebens.  
Grillo-Theater



Marc Minkowski, Foto: Marco Borggreve

## MARC MINKOWSKI &amp; MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

Von Edvard Griegs Bühnenmusik zu Ibsens »Peer Gynt« kennt man im Grunde nur eine Handvoll Hits, darunter »Die Morgenstimmung« oder »Die Halle des Bergkönigs«. Dabei stecken in dem Werk reichlich Überraschungen. Herrliches Trollen- und Gnomentreiben und gar ein musikalischer Ausflug in die Sahara. Wer daher die Breite und Tiefe der Partitur erleben und genießen will, merke sich eine der drei Gesamtauführungen. Denn in dieser erstklassigen Besetzung wird man den kompletten nordischen Faust so schnell nicht wieder hören. Geleitet wird das Mahler Chamber Orchestra vom Franzosen Marc Minkowski und damit von einem absoluten Spezialisten für die historische Aufführungspraxis. Die Sprecherrolle übernimmt die charismatische Sunnyi Melles.

5. Oktober Philharmonie Essen; 6. Oktober Philharmonie Köln  
7. Oktober Konzerthaus Dortmund

## <http://www.omm.de/veranstaltungen/konzerte20122013/E-121005-peer-gynt.html>, am 9. Oktober 2012 abgerufen

**Mahler Chamber Orchestra**  
Peer Gynt

Schauspielmusik von Edvard Grieg zu Henrik Ibsens Peer Gynt, op. 23  
Aufführungsdauer: ca. 2h 35' (eine Pause)  
Freitag, 5. Oktober 2012, 20.00 Uhr  
Alfried Krupp Saal in der Philharmonie Essen

Bewegende Bühnenmusik in der Philharmonie  
Von Thomas Molke / Fotos folgen

Edvard Griegs Peer Gynt verbindet man meistens nur mit der in der Werbung häufig zitierten "Morgenstimmung" oder den beiden Musikstücken "In der Halle des Bergkönigs" und "Solveigs Lied", drei Nummern, die sich aus den vom Komponisten für den Konzertgebrauch zusammengestellten zwei Suiten zu regelrechten Ohrwürmern entwickelt haben. Dass Grieg ursprünglich 26 Musiknummern komponierte, die als Bühnenmusik mit Ibsens Drama zur Zeit der Uraufführung 1876 in Oslo eine untrennbare Einheit eingingen, wird heutzutage häufig vergessen. Zwar wird auch bei aktuellen Schauspielinszenierungen häufig Musik eingesetzt, die aber in den seltensten Fällen mit der originären Schauspielmusik zu tun hat, sondern nach Gutdünken des Regisseurs ausgewählt wird. Das Mahler Chamber Orchestra präsentiert nun in mehreren NRW-Städten unter der Leitung von Marc Minkowski die komplette Schauspielmusik, wie sie von Grieg in enger Zusammenarbeit mit dem Autor für die damalige Uraufführung des Werkes komponiert wurde.

Um die Übergänge zwischen den einzelnen Musiknummern verständlicher zu machen, rezitieren Sunnyi Melles und Tilo Werner einzelne Passagen aus dem dramatischen Gedicht in deutscher Übersetzung und fassen andere Ereignisse, die nicht vertont worden sind, für den Handlungsablauf jedoch von Bedeutung sind, kurz zusammen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang Sunnyi Melles, die mit einer unglaublichen Stimmmodulation den unterschiedlichsten Figuren Leben einhaucht. So gelingen ihr Peers alte, vom Tod gezeichnete Mutter Åse und die sanftmütige und geduldige Solveig ebenso bewegend wie die durchtriebene Anitra, die es nur auf Peers Vermögen abgesehen hat, und die einfältige Trolltochter des Bergkönigs, der sie mit grellen Kieksern eine naive Gewöhnlichkeit verleiht. Gleiches gilt für die Darstellung des Bergkönigs, den sie inmitten seines Textes auch einfach mal rülpfen lässt. Dann wiederum erzeugt sie regelrecht unheimliche Momente, wenn sie den Text des Krummen ins Mikrophon haucht, der Peer stets rät einen anderen Weg einzuschlagen, oder wenn sie als Knopfgießer im fünften Akt Peer an jeder Weggabelung auflauert, um seinem Leben auf Erden ein Ende zu setzen. Bei diesen großartigen Rollenzeichnungen wirkt Tilo Werner schon fast ein wenig blass, auch wenn ihm für den Peer eine hervorragende Diktion zu bescheinigen ist und auch er in seiner Darstellung große Momente hat.

Der Estonian Philharmonic Chamber Choir überzeugt nicht nur als stimmgewaltiger Chor der Trolle, die im zweiten Akt Peer zunächst "In der Halle des Bergkönigs" jagen, bevor er von der Tochter des Bergkönigs in Schutz genommen wird und dieser ihn zu seinem Schwiegersohn machen will, und ihn dann wieder in der Szene "Peer Gynt von Trollen gejagt" verfolgen, bis er vom Geläut der Glocken vor den Trollen gerettet wird. Auch beim "Gesang der Kirchgänger" punktet der Chor mit an Choräle erinnerndem A-capella-Gesang. Des Weiteren glänzen einzelne Choristen mit solistischen Einlagen. So übernehmen drei Chordamen die Rollen der Säterinnen, denen Peer im zweiten Akt im Gebirge begegnet, nachdem er sich von der von ihm geraubten Ingrid getrennt hat, und treten von drei unterschiedlichen Stellen hinter dem Orchester mit kräftigem Sopran in einen Dialog mit Tilo Werner als Peer, der sie zu verführen sucht. Zwei Bassisten gestalten später im vierten Akt die Szene zwischen Dieb und Hehler, die vor Peer fliehen, weil sie ihn für einen Propheten halten und ihm so ihr geraubtes Gut überlassen.

Für die weiteren Solopartien sind drei norwegische Solisten verpflichtet wurden, denen ihre Herkunft für die saubere Diktion der norwegischen Gesangstexte sicherlich nicht hinderlich gewesen sein dürfte. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass sie ihre Partien nicht vom Blatt singen. Marianne Beate Kielland stattet die Anitra im "Arabischen Tanz" mit samtweichem Mezzo aus, der die Verführungskünste dieser orientalischen Schönheit hörbar macht. Johannes Weisser kann mit seinem Bariton in der folgenden Serenade Peer Gynts leider nicht ganz überzeugen, weil seine Stimme stellenweise heiser klingt. Vielleicht hätte er sich als indisponiert ansagen lassen sollen. Jedenfalls wirken die Höhen etwas belegt. Mari Eriksmoen hingegen lässt als Solveig mit ihrem wunderbar klar strömenden Sopran keine Wünsche offen. Ihre Interpretation von "Solveigs Lied" rechtfertigt, warum dieses Stück sich zu einem Evergreen entwickelt hat. Großartig gelingt ihr auch der Abschluss des Abends mit "Solveigs Wiegenlied", das sie hinter dem Orchester mit dem Rücken zum Publikum anstimmt.

Marc Minkowski gelingt es, mit dem Mahler Chamber Orchestra die naturalistische Vielfalt der Musik differenziert herauszuarbeiten. Gerade bei den gängigen Repertoire-Stücken schafft er durch sein umsichtiges Dirigat ein neues Hörerlebnis, was besonders bei der "Morgenstimmung" und "In der Halle des Bergkönigs" auffällt. Während

Pressespiegel

Aalto-Musiktheater, Aalto Ballett Theater Essen, Essener Philharmoniker, Schauspiel Essen, Philharmonie Essen

Minkowski bei dem erstgenannten die aus der Fernsehwerbung leicht weichgespülte Version mit wesentlich klareren Konturen versieht, imitiert er bei dem letztgenannten Stück mit leisen Stakkato-Tönen die Bewegungen der auftauchenden Trolle und lässt beim Zuhörer vor dem inneren Auge eine Szenerie entstehen, die keiner weiteren Bebilderung mehr bedarf. Das von einer Erkältungswelle geplagte Publikum gibt sich zwar alle Mühe, die leisen Passagen nicht durch Husten und Räuspern zu stören, was aber leider nicht immer gelingt und Minkowski dazu veranlasst, bei der "Halle des Bergkönigs" sich einmal zum Publikum umzudrehen und das Husten zu imitieren. Das Publikum nimmt ihm diese Kritik nicht übel, fühlt sich vielleicht sogar ein wenig schuldig und belohnt den rundum gelungenen Abend mit lang anhaltendem und frenetischem Applaus.

#### FAZIT

Das Mahler Chamber Orchestra legt ein beeindruckendes Zeugnis dafür ab, dass Griegs Schauspielmusik zu Peer Gynt weit mehr zu bieten hat als die aus den Konzerten bereits bekannten acht Stücke der beiden gleichnamigen Suiten.